



89. JAHRGANG
Juli 2014

INHALT

Grußwort
Lutherlied
Luther und die deutsche Sprache
Lutheridenbibliothek
Rechtfertigung und Freiheit
Ausstellung in Eisenach
Familientag vor 25 Jahren
Familiennachrichten

HEFT 60

Heft 213 seit 1926

Erscheint in zwangloser Folge



Eisleben, Marktplatz mit Lutherdenkmal

© Foto: steschum - Fotolia

Die Stadt Eisleben ist der Geburts- und Sterbeort Martin Luthers. Seit 1946 führt Eisleben den Beinamen „Lutherstadt“. Die Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg zählen seit 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe. 2015 wird in Eisleben der Familientag der Lutheriden-Vereinigung stattfinden.

Lieber Lutherfamilie,
seit dem vergangenen Familientag in Augsburg ist noch gar nicht so viel Zeit in das Land gegangen – meine Frau und ich schwelgen immer noch in Erinnerungen an die tollen Stunden - und schon beschäftigen wir uns im Vorstand bereits wieder mit einem neuen Familientag. Das heißt genauer gesagt, mit den beiden kommenden. So planen wir derzeit nicht nur einen Familientag für das Jahr 2015 in Eisleben, sondern zeitgleich auch ein Treffen im Jahr 2017 in Wittenberg.

Das ist schon etwas Besonderes und in der Geschichte unserer Vereinigung etwas einmaliges, zwei Familientage zeitgleich zu planen. Eisleben als Geburts- und Sterbeort und Wittenberg als die weltberühmte Wirkungsstätte Luthers. Auch wenn wir als Familien-Vereinigung nicht der „Nabel der Welt“ sind, wenn es um unseren Ahnherrn geht, so denke ich doch, dass es wichtig ist gerade 2017 als Familienvereinigung in Wittenberg präsent zu sein - als Familie Luthers und mit unserer Familienforschung,

die Dank Alfred Jacobsen nach langer Zeit wieder gut und hervorragend und geordnet dasteht.

2017 wird nach der jetzigen Einschätzung vieler Menschen in Kirche und Staat ein bedeutendes Jahr werden, denn 500 Jahre nach dem Thesenanschlag Martin Luthers in Wittenberg im Jahre 1517, wird weltweit - aber vor allem hier in Deutschland - das große Reformationsjubiläum gefeiert. Vielerorts werden jetzt schon Veranstaltungen begangen, die auf den großen Event der reformatorischen Kirchen hinarbeiten. Dazu gehörte z.B. auch das Jahr der Kirchenmusik, mit seinen vielen Konzerten und musikalischen Veranstaltungen, die u.a. auf das musikalische Erbe Luthers zurückgehen. Dies ist nur eines von vielen, was man hierbei erwähnen kann.

Einige von Ihnen werden sich vielleicht Fragen, warum spricht man eigentlich von einem Reformationsjubiläum, sollte es nicht vielmehr ein Lutherjubiläum sein? Und ich muss sagen, gerade als Lutheride würde mich – und wahrscheinlich auch Sie - das sicherlich freuen, aber es gibt Gründe warum das nicht so ist.

Der Wissenschaftliche Beirat der Lutherdekade hat sich mit dieser Frage beschäftigt und darum - auf Wunsch des Kuratoriums - die Tragweite und Bedeutung des bevorstehenden Reformationsjubiläums in Form von 23 Aussagen aufgeschlüsselt. Danach ist das, was wir 2017 feiern mehr als nur Martin Luther!

Auch wenn unser Ahnherr einen großen Anteil an der Entwicklung der Geschehnisse nach 1517 und mit dem Thesenanschlag eine neue Ära und Epoche eingeläutet oder vielleicht auch bildlich gesprochen

„eingehämmert“ hat, gibt es auch andere Ereignisse und Personen, die man neben Luther betrachten muss.

Bei der Erarbeitung der „Perspektiven für das Reformationsjubiläum 2017“ hat man daher versucht dies in den Grundlagen für eine angemessene Gestaltung der Reformationsdekade und des Jubiläums herauszubilden. Etwas was aus der Beschäftigung mit der Geschichte heraus, den gegenwärtigen gesellschaftlichen, kirchlichen und religiösen Kontexten in Deutschland und Europa Rechnung trägt.

Als ersten Punkt wird daher erklärt:

Die Reformation ist ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung. Die epochalen Veränderungen, die sie hervorbrachte, hatten Wirkungen quer durch alle Kontinente. Was von ihr ausging, ist darum ein Ereignis nicht nur von nationaler, sondern von europäischer, ja, weltweiter Relevanz.

Ob man nun 2017 als ein Lutherjahr, Luther- oder auch Reformationsjubiläum bezeichnet, bei allen momentan aufkommenden Stimmen für und leider auch wider Luther, bin ich dennoch glücklich zu dieser Familie und zu diesem Ahnherrn zu gehören. Einem Mann der viel bewegt hat. Das werden ich und wir als Familie neben allem weltlichen Trubel heute, 2015 und auch 2017 als familiären Besitz immer in uns tragen.

Viel Spaß und Freude, mit der nun vorliegenden Ausgabe des Familienblattes, wünscht Ihnen Ihr

*Christian Priesmeier
-Schriftführer-*



Liebe Mitglieder der Familien-Vereinigung,

eigentlich sollte dieses Familienblatt schon vor einem Monat erscheinen. Leider bin ich unglücklich auf einer Treppe gestürzt, so dass ich anschließend am Knie operiert werden mußte. Durch den Krankenhausaufenthalt und die anschließende Therapie bin ich nicht dazu gekommen, das Blatt wie geplant fristgemäß fertig zu stellen. Ich hoffe aber, Sie werden jetzt mit viel Interesse und Freude die vorliegenden Seiten durchstöbern. Besonders möchte ich auf den Termin unseres nächsten Familientages hinweisen: 8. bis 10. September 2015 in Eisleben. Die ursprünglich in Eisleben geplante Vorstandssitzung mußte leider auch ausfallen, so dass Einzelheiten zum Familientag dann im Dezemberheft erscheinen werden.

*Ihr Martin Eichler,
Vorsitzender*

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Rest-Sommerzeit und einen goldenen Herbst!



Schon 1926 war die Frage nach Luthers Geist ein Thema des Familienblattes!

Erinnerungen als Ausblick für 2015

Familientag in Eisleben 1992



Lutheriden-Treffen in Eisleben 1992
Luther-Sterbehäus, Friedel Damm(re)
und Eve-Rose Streffer geb. Luther.
(Fotos: Heinrich Streffer)



Lutheriden-Treffen in Eisleben, 1992
Gruppenfoto mit Rathaus, Lutherdenkmal und Pfarr-
kirche St. Andreas.



Lutheriden-Treffen in Eisleben 1992
Werner Sartorius am Lutherdenk-
mal (zum 400. Geburtstag 1883
von Rudolf Siemering geschaffen)

Nun Freut Euch, lieben Christen g'mein



Das Lied "Nun freut euch lieben Christen g'mein" (EG 341) schildert Luthers Weg zu seiner Rechtfertigungslehre. Es ist eins der vier Lutherlieder, die im ersten lutherischen Liederbuch, dem Achtliederbuch abgedruckt wurden. Das Achtliederbuch mit dem Titel „Etlich Cristlich liden / Lobgesang und Psalm“ ist die erste deutschsprachige evangelische Liedersammlung, erschienen 1524. Es ist in gewisser Weise Vorläufer aller evangelischen Gesangbücher, zusammen mit dem Liederbuch von Johann Walter (auch 1524) und dem Erfurter Enchiridion. Die Schrift, die eher „eine lose buchhändlerische Zusammenfassung“ von als Einblattgedruckt kursierenden Liedern als ein planmäßig zusammengestelltes Gesangbuch darstellt, wurde zur Jahreswende 1523/1524 in Nürnberg von Jobst Gutknecht gedruckt. Aus Tarnungsgründen hat das Titelblatt nicht Nürnberg, sondern Wittenberg als Erscheinungsort. Die Broschüre enthält auf zwölf Seiten acht Lieder (auf fünf Melodien), davon vier von Martin Luther. Drei stammen von Paul Speratus, und eines ist anonym und verschiedentlich Justus Jonas dem Älteren zugeschrieben worden.

1. Nun freut euch, lie - ben Chri - sten g' - mein,
daß wir ge - trost und all in ein

und laßt uns fröh - lich sprin - gen,
mit Lust und Lie - be sin - gen,

was Gott an uns ge - wen - det hat und sei - ne

sü - ße Wun - der - tat; gar teu' r hat er' s er - wor - ben.

Quelle: Wikipedia und Wikipedia Commons
bearbeitet von Christian Priesmeier – Schriftführer

Luthers geistliche Dichtung begann 1523 mit dem Lied auf die beiden evangelischen Märtyrer in Brüssel und der Ballade vom Ratschluss Gottes (EG 341 Strophen 1 bis 10 – „Nun Freut Euch, lieben Christen g'mein“).

Nach diesen beiden Liedern schuf er zunächst Psalmlieder, indem er bekannte Psalmen vertonte und sie aufarbeitete, wie z.B. 1529 die Strophen 3 und 4 des Liedes EG 297.

Damit war sein musikalisches Schaffen aber noch nicht erschöpft, sondern er schuf in den Jahren nach

1. Nun freut euch, lieben Christen gmein,
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und all in ein
Mit Lust und Liebe singen,
Was Gott an uns gewendet hat
Und seine süße Wundertat
Gar teuer hat ers erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verloren,
Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
Darin ich war geboren;
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Guts am Leben mein,
Die Sünd hat mich besessen.

3. Mein guten Werk, die galten nicht,
Es war mit ihm verdorben,
Der frei Will hasset Gotts Gericht,
er war zum Gut erstorben.
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,
Daß nichts denn Sterben bei mir blieb,
Zur Höllen muß ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaßen,
Er dacht an sein Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen.
Er wandt zu mir das Vaterherz,
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz,
Er ließ sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hie zurbarmen,
Fahr hin, meins Herzens werte Kron,
Und sei das Heil der Armen
Und hilf ihm aus der Sünden Not,
Erwürg für ihn den bitteren Tod
Und laß ihn mit dir leben.

1523 weitere Lieder, z.T. durch das Übersetzen lateinischer Hymnen, durch das Einbinden mittelalterlicher deutscher Leisen und Antiphon-Strophen und stellte zudem zahlreiche Fest- und Katechismuslieder bereit.

Bis 1529 kamen dann vor allem liturgische Gesänge hinzu, die fortwährend ergänzt wurden nach den jeweiligen Neuauflagen der Gesangbücher.

Die wichtigsten reformatorischen Gesangbücher erschienen 1523/1524 (Nürnberg), 1524 (Erfurt), 1524 und 1529 (Wittenberg) sowie 1545 (Leipzig).

6. Der Sohn dem Vater ghorst ward,
Er kam zu mir auf Erden
Von einer Jungfrau rein und zart,
Er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
Er ging in meiner armen Gestalt,
Den Teufel wollt er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt dich an mich,
Es soll dir jetzt gelingen;
Ich geb mich selber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen;
Denn ich bin dein und du bist mein,
Und wo ich bleib, da sollst du sein,
Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben,
Das leid ich alles dir zu gut,
Das halt mit festem Glauben,
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein Unschuld trägt die Sünde dein,
Da bist Du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr ich von diesem Leben,
Da will ich sein der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben,
Der dich in Trübnis trösten soll
Und lernen mich erkennen wohl
Und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich getan hab und gelehrt,
Das sollst du tun und lehren,
Damit das Reich Gottes werd gemehrt
Zu Lob und seinen Ehren.
Und hüt dich vor der Menschen Satz,
Davon verdirbt der edle Schatz,
Das laß ich dir zu Letze.

Er weidet mich auf einer grünen Aue Luther und die deutsche Sprache (Teil 2)

Fortsetzung des Beitrags aus dem Heft 212
Zum besseren Einstieg wird ein Absatz früher wieder
eingesetzt.

Vortrag bei dem Reformationsfestival in Zeitz (2012)
Karl-Ernst Geith

Ich komme nun zu der Frage, von Luthers Rolle in der deutschen Sprachgeschichte. Die Wirkung seiner Sprache, vor allem die der Bibelübersetzung, auf die Grundlegung einer überregionalen deutschen Schriftsprache ist unbestritten. Unterschiedlich beurteilt wurde und wird bis in die Neuzeit Luthers Rolle dabei. Von früh an gab es sehr positive Urteile wie Luther ist „ein rechter teutscher Cicero“, so ein Pädagoge des 17. Jhs. Er ist „Schöpfer, Vater, Begründer der deutschen Schriftsprache“. Daneben stehen Wertungen wie „nicht Schöpfer, nicht einmal Bahnbrecher, eher Nachzügler“ (Burdach) oder „er eröffnete dem Jargon der gärenden Unterschichten (...) die Tore der Bibel“ (Schirokauer)

Inzwischen und nach zahlreichen Studien über die Sprache Luthers kann man die Dinge genauer sehen. Er war wirklich nicht der „Schöpfer“ der deutschen Schriftsprache. Das lag ihm, für den Sprache nur ein Instrument war, das Wort Gottes den Menschen nahe zu bringen, ganz fern. Er hat vielmehr bestimmte sprachliche Entwicklungen seiner Zeit und seiner Umwelt aufgenommen und in Verbindung mit seiner eigenen Sprachmächtigkeit zur Wirkung verholfen. Auf diese Weise brachte er auch eine überregionale deutsche Schriftsprache auf den Weg.

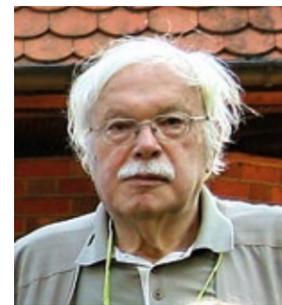
In einem lateinischen Tischreden-Ausspruch von 1532 hat Luther seine eigene sprachliche Situation so beschrieben:

„Ich habe keine eigens für mich zurechtgemachte deutsche Sprache, sondern die allgemein übliche, damit mich die Leute aus dem hochdeutschen und niederdeutschen Sprachraum gleichermaßen verstehen können. Ich halte mich an die Sprache der (Kur)sächsischen Kanzlei, nach dieser versuchen sich alle Fürsten und Könige in Deutschland zu richten. Alle Reichstädte und Fürstenhöfe schreiben nach dem Vorbild der (Kur)sächsischen Kanzlei unseres Kurfürsten. Deshalb ist es die allgemein üblichste Sprache Deutschlands. Kaiser Maximilian und Kurfürst Friedrich (der Weise) haben somit für den Amtsgebrauch im Reich eine bestimmte Ausprägung der Sprache festgelegt, damit haben sie alle Sprachen (in Deutschland) in einer zusammengezogen.“

Hier wird eine sprachliche Erscheinung angesprochen, die sich zur Zeit Luthers im Südosten Deutsch-

lands herausgebildet hat. Die Kanzleien von Kaiser Maximilian und Kurfürst Friedrich dem Weisen – also die Orte, wo Urkunden, Verträge, Verhandlungen, Korrespondenzen usw. geschrieben worden sind – haben die Anfänge einer überregionalen Schreibsprache entwickelt.

Wittenberg gehört in den Kursächsischen Machtbereich und deshalb auch in den Einflussbereich der kurfürstlichen Kanzlei. Die Druckpraxis Wittenbergs ist deshalb auch von den Gewohnheiten der



Prof. Dr. Karl Ernst Geith

Kanzleisprache geprägt. Den Lutherdrucken kommt also kein Sonderstatus zu.

Dass diese Form der Schreibsprache in Verbindung mit Luthers eigenem kreativen Sprachschaffen eine so große Nachwirkung hatte, lag auch an bestimmten zeittypischen einmaligen Gegebenheiten, aus deren Zusammentreffen sich entscheidend Neues für Kirche und die deutsche Sprache entwickeln konnte. Eine große Rolle spielte die geographische Mittellage der Herkunft Luthers. Das bedeutet auch eine sprachgeographische Mittellage zwischen Nord und Süd des deutschen Sprachgebietes und zudem die Nähe zu den genannten Kanzleisprachen.

Eine weitere günstige Voraussetzung für die Wirkung von Luthers theologischen Vorstellungen ist der aufkommende Buchdruck. Die Möglichkeit der unbegrenzten Vervielfältigung von Texten, Schriften oder Flugblättern bewirkte eine unerhörte Resonanz ihrer Inhalte. Die 92 Thesen zum Ablass von 1517, obwohl lateinisch abgefasst, „lieffen – nach Luthers eigener Aussage – schier in vierzehn tagen durch gantz Deuschland“.

Die Übersetzung des Neuen Testaments von 1522 erlangt in kürzester Zeit eine Verbreitung, wie sie vorher und noch lange nachher kein Buch mehr erreichte. Luther, der kleine Mönch aus Wittenberg, wurde dadurch gleichsam über Nacht zu einem Mann der Öffentlichkeit. Das bedeutete letztlich auch lebensrettenden Schutz vor der Kirche, deren bisherigen Waffen gegen die 'Ketzer' nicht mehr einsetzbar waren.

Schließlich waren es auch die Zeitumstände Anfang des 16. Jahrhunderts, die Luthers Ideen und Schriften eine solch große Resonanz verschafften. Seine Thesen gegen den Ablass und seine Schrift von 1520 „An den christlichen Adel deutscher Nation“ sind

eingebunden in den großen Unmut über die kirchlich-politischen Zustände der Zeit. Es beginnt ein Prozess des Umdenkens, eine „geistige Mündigsprechung des gemeinen Mannes und der Volkssprache“.

In der Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) stehen die Worte: Eyn Christenmensch ist eyn freyer Herr über alle ding vnd niemandt vnderthan. Und: Eyn christen mensch ist eyn dienstpar knecht aller ding vnd yderman vnterthan“

Von hier aus führen Wege zur Bibel hin, besonders zum Neuen Testament, das gleichsam als Grundgesetz des freien Christenmenschen gilt. So erklärt sich auch die enorm gesteigerte Nachfrage nach der Bibel.

Das führte zu einer unglaublichen Verbreitung der Bibel. Allein in Wittenberg gab es zwischen 1522 und 1546 10 Auflagen der Vollbibel und rund 80 Teilausgaben, vor allem des Neuen Testaments. Im gleichen Zeitraum gibt es 260 auswärtige Nachdrucke, dazu 90 Ausgaben in niederdeutscher Sprache. Eine gewisse Stagnation der Bibelverbreitung ist im 17. Jahrhundert wegen des 30jährigen Krieges und seiner Folgen zu beobachten.

Einen Höhepunkt erlebte die Bibelverbreitung dann im 18. Jahrhundert durch die Gründung der Cansteinischen Bibel-Anstalt in Halle an der Saale durch den Freiherrn Carl Hildebrand von Canstein. Durch Stehsatz d.h. den Druck von vorgefertigten Druckplatten und Verzicht auf Bilderschmuck wurde eine deutliche Senkung des Bibelpreises ermöglicht. In einem Rechenschaftsbericht von 1775 ist vermerkt, „dass über eine Million ganze Bibeln, und über siebenhunderttausend neue Testamente bis hierher in alle Provinzen ausgestreut werden konnten. Nach gut hundert weiteren Jahren (1883) beträgt die Gesamtbilanz der Cansteinischen Bibeldrucke bereits über 5,8 Millionen Bibelexemplare.“

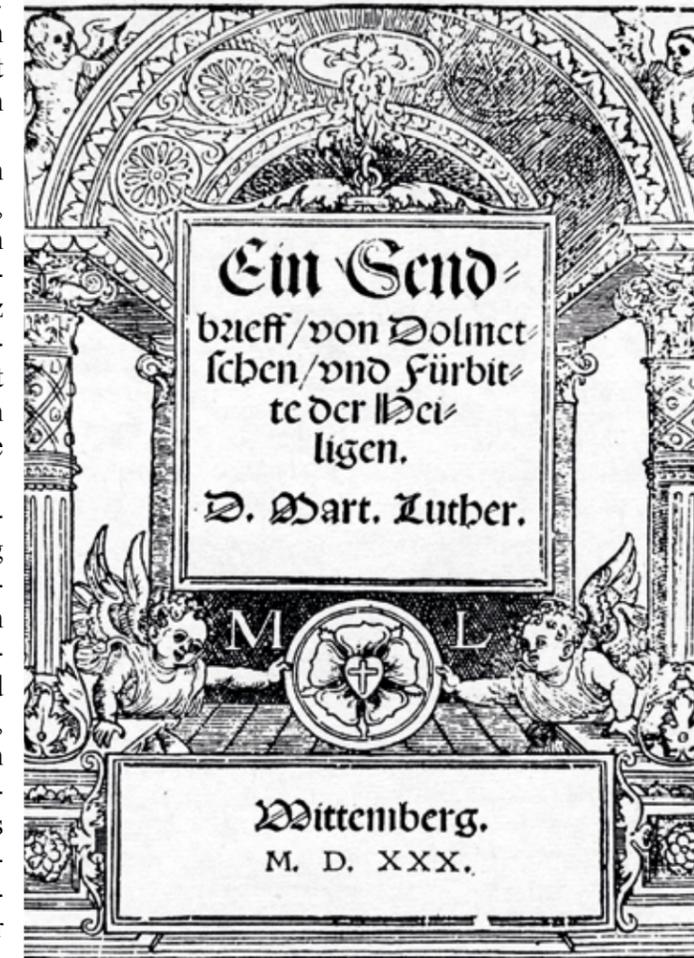
Die Bibel wird das Unterrichtsbuch der Nation. Man lernt an ihr buchstabieren, lesen, schreiben. Kerntexte der Bibel, die Lieder und der Katechismus Luthers müssen auswendig gelernt werden.

Da die Bibel auch in allen Sprachregionen Deutschlands als autoritativer Text gelesen wird, kommt es zu einer überregionalen Sprachgemeinschaft und schriftsprachlicher Einheit.

In Oberdeutschland werden die Bibeldrucke anfangs von Wortlisten begleitet, in denen „die aublendigen wörtter/auff vnser teutsch angezeygt“ werden.

Um 1620 läuft der niederdeutsche Bibeldruck aus und Norddeutschland tritt der hochdeutschen Sprache bei. Es entsteht auf diese Weise eine überregionale und sogar überkonfessionelle Einheit, die schließlich auch die Schweiz mit einschließt.

Die durch die Lutherbibel gegebene Sprachform prägt dann auch die geläufige Sprachgestalt der deutschen Literatur. Die 'Luthersprache' wirkt auf diese Weise auch im Werk zahlreicher bedeutender Autoren weiter, die aus einem protestantischen



Ein Sendbrief vom Dolmetschen,
Wittenberg 1530

Pfarrhaus hervorgegangen sind – darunter Paul Fleming, Andreas Gryphius, Johann Christian Godsched, Christian Fürchtegott Gellert, Gotthold Ephraim Lessing, Christoph Martin Wieland, Mathias Claudius, Friedrich Nietzsche, Gottfried Benn usw.. Sogar bei Bertold Brecht hat man „eine Affinität zum gestischen Reichtum der Luthersprache“ konstatiert. Luther ist also nicht wegzudenken von der Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache und dennoch nicht im Mittelpunkt. Durch seine Bibelübersetzung und ihre enorme Verbreitung hat er aber die Grundlage zu dieser Schriftsprache gelegt. Einmal wurde dafür ein schönes Bild gefunden: Auf Altarbildern des Mittelalters ist zuweilen der Stifter klein und am Rande, meist kniend, abgebildet. So sehe ich die Rolle Luthers in der deutschen Sprachgeschichte. Ich meine, dass das wohl Luther auch gefallen hätte.

„Hausputz bei Martin und Katharina“



Am 14. September 2013 fand in Zeitz der erste „Freiwilligentag“ statt. Initiiert vom Engagement-Zentrum im Burgenlandkreis einschließlich Engagement-Zentrum Zeitz/ Volkssolidarität RV Elster – Saale – Unstrut.

Der Freiwilligentag bietet allen Interessierten die Möglichkeit sich für einen Tag ohne weitere Verpflichtungen in Zeitz zu engagieren. Hilfe soll dabei vor allem Vereinen und Organisationen zu Teil werden.

Unter dem Motto „Hausputz bei Martin und Katharina“ empfing am 14. September 2014 pünktlich 10.00 Uhr die Lutheriden – Bibliothek/Archiv sechs freiwillige „Hausputzer“.

Ordnungs- Reinigungs- und sogar kleinere Reparaturarbeiten fanden statt.

.Gleichfalls konnten die von außen schwer zugänglichen Fenster gereinigt werden - auch von innen. Im Bibliotheks- Archivraum wurde ein Regal ausgetauscht, Regale entstaubt und Bilder gereinigt. Nachdem alle Bücherregale verhängt waren, bekam der Fußboden eine Reinigungskur.

Die „Hausputzarbeiten“ dehnten sich bis zum frühen Nachmittag aus.

Für die fleißigen Helfer stellte die Lutheriden – Bibliothek einen kleinen Imbiß nebst unterhaltsamen Informationen zur Bibliothek und Lutheriden zusammen. Die Mitarbeiter der Zeitzer Lutheriden – Bibliothek würden sich über ein so tolles Engagement von Freiwilligen, auch für den im Jahr 2014 geplanten Freiwilligentag freuen.

Tag des offenen Denkmals



Die Lutheridenbibliothek / Archiv beteiligte sich 2013 am 8. September am Tag des offenen Denkmals. 79 Interessierte kamen, um die Bibliothek und die Büchersammlung kennen zu lernen.

Sparkasse spendet für Archiv

Am 7. Mai, 2014 fand in der Lutheridenbibliothek/Archiv die Übergabe eines Flachablageschrankes (Planschrank) zur sachgerechten Lagerung von Archivmaterial statt.



Die Anschaffung des Ablageschranks wurde über einen Förderantrag bei der Stiftung Sparkasse vom Förderverein der Lutheridenbibliothek eingereicht und in einer Höhe von 1200 € bewilligt.

Luther - Rallye in der Bibliothek

Jugendliche auf Spurensuche

Ab 24. April 2014 wurde die im Jahr 2013 begonnene Luther-Rallye vom Kreativitätszentrum/ Gymnasium fortgesetzt. Jeweils in zwei Gruppen geteilt, besuchten sie die Zeitzer Lutheridenbibliothek/Archiv, als einen von 5 Anlaufpunkten. 20 Minuten Aufenthalt waren für jede Station vorgesehen. Hier erfuhren die Schüler in Kurzform das Wichtigste über die Lutheriden und die Bibliothek. Laut Aufgabenstellung musste

ein Schriftzug Martin Luthers in der Bibliothek ausfindig gemacht werden. Das war nicht all zu schwierig. Das Material des Schriftzuges zu erraten, war aber gar nicht einfach.

In der restlich verbleibenden Zeit lernten die Schüler bei einer Stammbaumgestaltung einige Luthernachfahren kennen, die in Zeitz lebten und wirkten.



„Rechtfertigung und Freiheit“ Statement auf der Pressekonferenz zur Vorstellung des Textes der EKD Professor Dr. Dres. h.c. Christoph Marksches

Ein Reformationsjubiläum steht an: 500 Jahre Reformation 2017. Was soll gefeiert werden? Eine gewisse Ratlosigkeit hat sich im Vorfeld des Jubiläumjahres ausgebreitet. Historisch betrachtet ist es zwar wahrscheinlich, dass Martin Luther am Vorabend des Allerheiligenfestes 1517 an das stadtseitige Hauptportal der Wittenberger Schlosskirche 95 Thesen über den Ablass hat anschlagen lassen – aber die Thesen selbst enthalten gar nicht viel von dem, was man „reformatorische Theologie“ nennt. Ein kluger Reformationshistoriker hat sie gar „vorreformatorisch“ genannt und viele sind davon überzeugt, dass sich bei Luther ein vollständiges Bild seiner reformatorischen Theologie erst 1518 formte. Zudem darf man sich natürlich unter dem Stichwort „Thesenanschlag“ keinen Max Schmelting mit Luther-Maske vorstellen, der mit wuchtigen Hammerschlägen ein Thesenblatt an einer Tür befestigt; Anschläge wurden auch damals schon mit einer Art von Reißzwecken durch die Pedelle am akademischen Anschlagbrett, eben der Tür, befestigt.

Was also feiern? Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland legt in dieser Woche eine kleine Broschüre unter dem Titel „Rechtfertigung und Freiheit“ vor, die Antworten auf diese Frage formuliert und sich nicht nur an die Insider in der evangelischen Kirche selbst richtet, sondern auch an Christenmenschen anderer Konfessionen und die allgemeine Öffentlichkeit, die zum Mitfeiern eingeladen werden. Zunächst einmal macht der Text darauf aufmerksam, dass für das Erinnern an die Reformation gilt, was für alles Erinnern und insbesondere die großen Jubiläen gilt: Jubiläen rekonstruieren nicht einfach wie die historische Wissenschaft möglichst präzise eine längst vergangene Vergangenheit, sondern aktualisieren Erinnerung für eine bestimmte Gegenwart. Es hat sich hierzulande seit dem 17. Jahrhundert eingebürgert, sich an die Reformation mit Bezug auf den 31. Oktober 1517 zu erinnern – da wäre es besserwisserisch, ausgerechnet nach fünfhundert Jahren ein anderes Datum als Gedächtnistag auszurufen, nur weil sich inzwischen herausgestellt hat, dass es geeignetere Daten gegeben hätte als das Ereignis, das im Kurfürstentum Sachen vor dreihundertfünfzig Jahren für das Reformationsgedenken ausgesucht wurde.

Die seit Einrichtung dieses Gedenktags mehr oder weniger übliche Verbindung der Erinnerung an die Reformation mit dem Oktoberdatum 1517 betont die für einen Bettelmönch und Professor an einer mitteleuropäischen Reformuniversität in der Tat erstaunliche Souveränität – da wird mit Thesen nicht nur eine

begrenzte akademische Öffentlichkeit einer erst seit kurzem als Landeshauptstadt dienenden Kleinstadt zur Debatte eingeladen, sondern gleich tendenziell die ganze gebildete Welt. Da empfiehlt ein Bettelmönch seinem Landesherrn, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, im Jahr darauf, sich bei Steuerhöhungen doch besser zurückzuhalten, weil das seinem öffentlichen Ansehen schaden könne. Und da beruft sich 1521 ein als Häretiker verdächtigter Theologe vor dem Reichstag zu Worms und damit vor den Granden des Reiches ganz selbstbewusst auf sein Gewissen, gegen das zu handeln schädlich sei. Die enge Verbindung der Erinnerung an die Reformation mit dem Jahr 1517 macht deutlich, dass Reformation etwas mit der Freiheit eines Christenmenschen zu tun hat, die ihm auch unter den Bedingungen frühneuzeitlicher Staatlichkeit frei zu reden erlaubt vor den Mächtigen und Großen.

Natürlich – und auch das macht der Text des Rates der Evangelischen Kirche ganz klar – ist dieses Verständnis von Freiheit, das Martin Luther 1520 in einer seiner später so genannten reformatorischen Hauptschriften entfaltet, nicht mit dem späteren neuzeitlichen Freiheitsverständnis beispielsweise der amerikanischen und französischen Revolution des achtzehnten Jahrhunderts identisch. Wenn Luther sich 1521 auf das Gewissen beruft, meint er natürlich auch nicht die Gewissensfreiheit, wie sie im Grundgesetz verankert ist. Aber die Reformation gehört zentral zur neuzeitlichen Freiheitsgeschichte, selbst wenn Freiheit bisweilen gegen die christlichen Kirchen erkämpft werden musste. Und gleichzeitig gilt: Das reformatorische Freiheitsverständnis macht in den gegenwärtigen Debatten über Freiheit einen unverzichtbaren Akzent von Freiheit deutlich – die Einsicht, dass wahre Freiheit nicht schrankenloses Freisein von etwas oder gar von allem bedeutet, sondern in einer Dialektik von Frei-Sein und Gebunden-Sein zu entfalten ist, von befreit werden und sich in Dienst nehmen lassen.

Luthers reformatorische Entdeckung wird in dem Text „Rechtfertigung und Freiheit“ scheinbar ganz traditionell mit fünf Formulierungen entfaltet, die die Näherbestimmung „allein“ enthalten: allein Christus, allein aus Gnade, allein im Wort, allein aufgrund der Schrift, allein durch den Glauben. Scheinbar ganz traditionell, weil diese Konzentration auf fünf „allein“-Formulierungen sich Lehrbüchern des neunzehnten Jahrhunderts verdankt. Aber auch diese knappen Formeln sind Teil des kulturellen Gedächtnisses unter dem Stichwort „Reformation“. Mit diesen fünf

Formeln wird die reformatorische Theologie zusammengefasst, die nicht nur Martin Luther, sondern ein ganzes Netzwerk von Männern (und wenigen Frauen, um der Wahrheit die Ehre zu geben) im 16. Jahrhundert entwickelte, Melancthon gehört dazu, aber auch Bucer, Calvin und Zwingli, Argula von Grumbach und Katharina Zell.

Die klassischen Formeln fassen die Erfahrung zusammen, dass Christenmenschen sich frei gesprochen fühlen von Gott, angenommen trotz aller Fehler und Versäumnisse, nicht reduziert auf ihre Taten oder

Leistungen. Das meint Rechtfertigung: der tragende Grund des Gefühls, im Entscheidenden frei zu sein von den problematischen Urteilen und Maßstäben dieser Welt und damit auch frei dafür, das Notwendige tapfer und fröhlich tun zu können. Eine solche Einsicht ist nicht deckungsgleich mit jeder Form neuzeitlichen Freiheitsgefühls, aber es lohnt, immer wieder an diese christliche Einsicht zu erinnern, weil sie nicht nur große kulturelle und gesellschaftliche Folgen hatte (da muss man nicht immer nur Schütz, Bach und Reger nennen), sondern auf Unverzichtbares für die Gegenwart aufmerksam macht.

„Rechtfertigung und Freiheit“

EKD stellt Grundlagentext zum Reformationsjubiläum vor

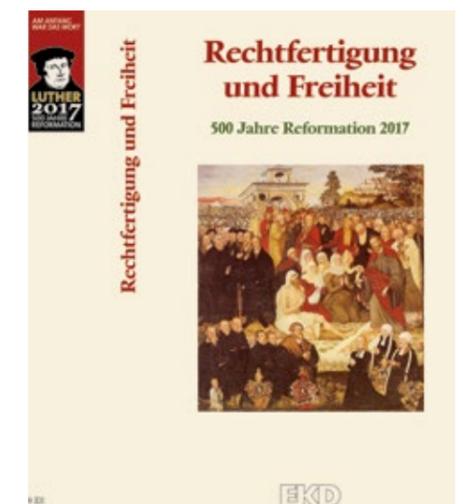
2017 jährt sich der Wittenberger Thesenanschlag Martin Luthers zum 500. Mal. Drei Jahre zuvor veröffentlicht die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) erstmals einen Grundlagentext zum Reformationsjubiläum. Der EKD-Text mit dem Titel „Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation 2017“ wurde von einer ad-hoc-Kommission des Rates der EKD unter Vorsitz von Prof. Dr. Christoph Marksches erarbeitet. Ratsvorsitzender Nikolaus Schneider hob anlässlich der Vorstellung des Textes in Berlin hervor: „Wesentliche theologische Einsichten der Reformationszeit im aktuellen Kontext zu erläutern, ist Anliegen des Grundlagentextes. Denn als offene Lerngeschichte bleibt die Reformation Gestaltungsaufgabe für jede Generation.“

Der Grundlagentext betont den engen Zusammenhang der Rechtfertigungslehre mit dem reformatorischen Freiheitsbegriff. Prof. Dr. Marksches: „Das reformatorische Freiheitsverständnis macht in den gegenwärtigen Debatten über Freiheit einen unverzichtbaren Akzent von Freiheit deutlich – die Einsicht, dass wahre Freiheit nicht schrankenloses Freisein von etwas oder gar von allem bedeutet, sondern in einer Dialektik von Frei-Sein und Gebunden-Sein zu entfalten ist, von befreit werden und sich in Dienst nehmen lassen.“ Luthers reformatorische Entdeckung wird im Grundlagentext anhand von fünf traditionellen Formulierungen entfaltet: Allein Christus, allein aus Gnade, allein im Wort, allein aufgrund der Schrift, allein durch den Glauben. Prof. Dr. Marksches unterstrich: „Die klassischen Formeln fassen die Erfahrung zusammen, dass Christenmenschen sich frei gesprochen fühlen von Gott, angenommen trotz aller Fehler und Versäumnisse, nicht reduziert auf ihre Taten oder Leistungen.“

Als gemeinsames Christusfest sieht die EKD das 500. Reformationsjubiläum in ökumenischer Perspektive. Das reformatorische Erbe sei heute im Horizont einer Ökumene der Gaben als Beitrag für die gesamte Christenheit zu betrachten, wie Nikolaus Schneider deutlich machte: „Wir hoffen, dass von diesem Grundlagentext Anregungen ausgehen, das Reformationsjubiläum 2017 mitzugestalten und als ein Fest zu feiern, das über die Grenzen von Konfessionen und Kirchen hinaus Menschen berührt und verbindet.“

Der EKD-Text steht als Download zur Verfügung http://www.ekd.de/download/2014_rechtfertigung_und_freiheit.pdf und ist im Buchhandel erhältlich.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der EKD
Michael Brinkmann



Gütersloher Verlagshaus / ISBN 978-3-579-05973-0
Preis: 6,99 Euro, 112 Seiten

Erinnerungskultur

Ausstellung zeigt Wandlungen des Lutherbildes



Wandlungen des Lutherbildes zwischen 1883 und 1918 stehen im Mittelpunkt einer Sonderausstellung in der Eisenacher Predigerkirche.

Unter dem Motto "Meinen Deutschen bin ich geboren und Ihnen will ich dienen" vermitteln bis 26.

Oktober rund 100 Exponate dem Besucher einen Eindruck, wie in den Jahrzehnten nach dem 400. Geburtstag von Martin Luther (1483-1546) Leben und Werk des Reformators zusehends harmonisiert wurden. Die Ausstellung ergänzt die Präsentation "Vom Wohnzimmer in den Schützengraben?" im Thüringer Museum zum Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren.

Vom Reichstag in Worms bis zum Privatmann als Familienvater

Die Themen der Luther-Ausstellung reichen vom Reichstag in Worms über den Wartburg-Aufenthalt

Luthers als Junker Jörg und seine Bibelübersetzung bis zum Privatmann als Familienvater, Ehemann und im Freundeskreis. Dargestellt werden auch das Lutherbild zur Zeit des Thesenanschlags 1517 und die Erinnerungskultur mit Denkmälern und in den Wohnhäusern Luthers. Zu sehen sind Druckgrafiken, Gemälde und Möbelstücke sowie Originalzeitungen aus dem Jahr 1883. Den Großteil der Sammlungsstücke habe ein privater Leihgeber zur Verfügung gestellt, hieß es.

Die Sonderausstellung Wandlungen des Lutherbildes zwischen 1883 und 1918 im Museum **Eisenacher Predigerkirche** ist bis **26. Oktober** jeweils

freitags und samstags von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

<http://www.luther2017.de/26525/erinnerungskultur-ausstellung-zeigt-wandlungen-des-lutherbildes>



Lutherpostkarten aus dem Jahr 1917, entnommen aus „Ein Postkartenalbum“ 1983, Koehler & Amelang



Johann Ernst Luther und die Lutheriden



Zeitz ist die Stadt der Luthernachkommen. Luthers männliche Nachkommen haben allesamt in Zeitz gewirkt. Seit 2001 hat die Lutheridenvereinigung e.V. ihren Sitz in Zeitz. Im Torhaus der Moritzburg befindet sich die Lutheridenbibliothek, eine Sammlung wertvoller Bücher, die die Luthernachfahren zusammengetragen und in ihren Reihen bewahrt haben. Johann Ernst Luther, ein Enkel des Reformators, wurde in der Zeitzer Michaeliskirche getraut. Mit seiner Frau Martha, geborene Blumenstengel zeugte Johann Ernst Luther, 8 Kinder und begründete die Zeitzer Lutherlinie. Sein Grabstein ist in die Wand des Kreuzganges am Dom St. Peter und Paul eingelassen. Dr. Friedrich Martin Luther, ein Urenkel Johann Ernst Luthers, war Zweiter Bürgermeister der Stadt. Er heiratete 1725 ebenfalls in St. Michaelis. Zahlreiche Luther-Nachkommen wurden in dieser Kirche getauft. Anfang der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde in der Bibliothek der Michaeliskirche ein Thesendruck aus dem Jahr 1517 entdeckt. Er zählt zu den besonderen Raritäten unter den Originalquellen zur Reformationszeit. Noch heute leben Nachfahren Dr. Martin Luthers in Zeitz.

10.11.1483	18.02.1546	Luther, D.Martin	Reformator
28.01.1533	08.03.1593	Luther, D. Paul	Sohn des Reformators, Vater von Johann Ernst L.
24.08.1560	30.11.1637	Luther, Johann Ernst	Enkel des Reformators, Senior des Zeitzer Stiftskapitels, Stammvater der Zeitzer Familie Luther
11.11.1616	13.07.1669	Luther, Johann Martin I	Urenkel des Reformators, geboren in Zeitz
27.07.1663	09.11.1756	Luther, Johann Martin II	Sohn des Johann Martin L. I, Senior des Zeitzer Stiftskapitels, lebte in Zeitz, Rahnestr. (Nr. 18)
28.11.1686	29.11.1742	Luther, Friedrich Martin	ein Nachkomme des Reformators und Bürgermeister der Stadt Zeitz; wurde in Erfurt geboren.
05.07.1707	03.11.1759	Luther, Martin Gottlob	Sohn des Johann Martin Luther II, letzter männlicher Nachkomme des Reformators

Auf der Website der Stadt Zeitz kann man auch eine Information zu den Lutheriden finden. Allerdings muß man wohl die Suchfunktion der Site benutzen.

http://www.zeitz.de/de/die_lutheriden.html



Die Genealogie ist gewissermaßen das Kernstück der Lutheriden-Vereinigung. Deshalb sind auch die aktuellen Familiennachrichten von großer Bedeutung. Um es den vielen Mitgliedern der großen Lutherfamilie zu erleichtern, der Redaktion die notwendigen Meldungen und Daten zukommen zu lassen, haben wir die „Meldekarte“ (Seite 21 / 22) entworfen. Die können Sie ausschneiden und per Post oder Fax an die Redaktion schicken. Wer es online machen möchte, kann auch eine Mail an den Schriftführer schicken:

c.priesmeier@lutheriden.de

Turbulenzen vor 25 Jahren

Aus alten Familienblättern - Familientag in Coburg 1989

Eine Tradition unseres früheren Schriftführers Heinrich Streffer aufnehmend, werden hier noch einmal zwei Artikel aus dem Jahr 1989 wieder veröffentlicht. Sie zeigen ein sehr lebendiges Bild unseres Familientages, 1989, bei dem erstmals die Lutheriden aus der DDR und der Bundesrepublik zusammenkommen konnten. Es war nicht nur politisch eine unruhige Zeit, nein auch die Lutheriden-Vereinigung war damals in unruhiges Fahrwasser gekommen. Das Protokoll der turbulenten Mitgliederversammlung vermittelt einen Eindruck davon (In Auszügen veröffentlicht. Das ganze Familienblatt findet man auf unserer Internetseite.) Werner Sartorius und Heinrich Streffer und auch die Ehrenvorsitzende Frau Irene Scholvin hatten großen Anteil daran, dass die Vereinigung danach wieder in ruhiges Fahrwasser kam und in geordneten Strukturen arbeiten konnte. Letztlich ist auch die Lutheriden-Bibliothek in Zeitz ein Ergebnis der unerfreulichen Querelen der damaligen Zeit. Nach einem Vierteljahrhundert können wir entspannt zurückblicken und dankbar sein, wie es die verschiedenen Vorstände seit damals erreicht haben, dass die Vereinigung heute wieder gefestigt dasteht.

PROTOKOLL ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER LUTHERIDEN-VEREINIGUNG E.-V. AM 9. SEPTEMBER 1989 IM KONGRESSHAUS IN COBURG

Der Schriftführer Herr Günter Luther, Berlin, begrüßt in Vertretung des zurückgetretenen und aus der Vereinigung ausgeschiedenen bisherigen Vorsitzenden, Herrn Damm, die Anwesenden und eröffnet die Versammlung um 9.30 Uhr. Es waren ca. 70 Mitglieder - davon 2 Mitglieder aus USA - anwesend. Frau Annette Markgraf wurde zur Protokollführerin bestellt. Herr Luther stellt fest, daß die Versammlung frist- und -satzungsgemäß einberufen wurde und beschlußfähig ist, um folgende Tagesordnung zu behandeln:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit in 88/89
2. Ersatzwahl zu ausgetauschten Vorstandsmitgliedern
3. Anpassung und Korrektur der Satzung
4. Anträge, die bis 30.07.89 gestellt wurden

Widersprüche wurden nicht erhoben.

Zu Punkt 1. - Tätigkeitsbericht

Herr Luther verliest einen Rechenschaftsbericht für die Jahre 88/89. Der Kassenbericht für 1988 und ein Überblick zur finanziellen Entwicklung der Vgg. in den letzten 10 Jahren wurde den Mitgliedern in Kopie übergeben (Anlagen). Da eine Rechnungsprüfung noch nicht stattfinden konnte, beantragte er die Entlastung des zurückgetretenen Vorsitzenden - H. Emil Damm - und der zurückgetretenen Schatzmeisterin - Frau Heyden - bis zur nächsten Mitgliederversammlung zurückzustellen, die beiden ausgeschiedenen Beisitzer, Herrn Kaufmann und Herrn Pfennig, aber zu entlasten. Herr Krömer regt an, dem ehemaligen Vorsitzenden Gelegenheit zur Stellungnahme nach diesem Bericht zu geben, weswegen eine Abstimmung über die Entlastung zurückgestellt wird.

Herr Lindner von der Betriebsleitung der Kongresshalle gibt bekannt, daß die nun folgende Versammlung auf Band geschnitten wird (Postgenehmigung 33/12II).

In der sich anschließenden Debatte wird dem ehemaligen Vorsitzenden - Herrn Damm - das Wort erteilt, der daraufhin feststellt, ohne Unterlagen keine Stellung nehmen zu können. Auch könne er die durch Frau Heyden in der Vergangenheit durchgeführte Kassenführung nicht beurteilen. Er forderte Herrn Luther auf, ebenfalls vom Vorstandsamt zurückzutreten. Dieser lehnt dies als unbegründet ab.

Nach verschiedenen Diskussionsbeiträgen erklärt Herr Krömer, daß er ein Stimmrecht der DDR-Lutheriden unter juristischem Aspekt für strittig hält; ebenso ein Stimmrecht von denjenigen, die keinen Beitrag zahlen. Herr Luther widerspricht seinen Ausführungen unter Hinweis auf die Satzung und die bisherige Handhabung.

Frau Eichler aus Buchholz meint, daß auch Herr Luther sein Amt zur Disposition stellen möge. Herr Schweiger wünscht, daß nicht noch der vorhandene Ersatzkopf abgeschlagen wird. Herr Förster aus Hamburg regt in Bezug auf die Abstimmung an, die Verantwortung und Führung der Vgg. den West-Lutheriden zu überlassen, da die DDR-Lutheriden über die hiesigen Verhältnisse nicht hinreichend informiert seien. Frau Scholvin, Hildesheim, meint dazu, man muß die Zeichen der Zeit mit einbeziehen.

Nach weiteren Debatten schlägt Herr Liebehenschel, Berlin, vor, nun den Vorstand zu ergänzen und dabei ein DDR-Mitglied zu wählen. Herr Bielitz nimmt zu finanziellen Fragen Stellung und beklagt die meist geringe Beteiligung der Lutheriden aus dem Westen an Versammlungen.

Herr G. Luther als Versammlungsleiter stellt fest, daß schon im Vorfeld einer Wahl erhebliche Probleme wegen der Stimmberechtigung bestehen und schlägt vor, die angesprochenen Fragen in Gruppen zu diskutieren und zu klären. Im Interesse eines Fortganges des Veranstaltungsprogrammes will er die Mitgliederversammlung um 11.00 Uhr bis auf 15.00 Uhr des folgenden Tages unterbrechen. Dies stößt auf großen Widerstand. Herr Krömer meint, daß dies lediglich ein Antrag zur Geschäftsordnung sei, worüber abzustimmen wäre. Herr Luther stellt fest, daß nicht abgestimmt werden kann, solange das Stimmrecht strittig ist.

Zu diesem Zeitpunkt entgleitet aufgrund von zahlreichen Einwendungen Herrn G. Luther die Versammlungsleitung. Die Mitglieder fordern einen kompletten neuen Vorstand. Darauf stellt Herr G. Luther sein Amt zur Verfügung. Er erklärt, daß nun auf jeden Fall unterbrochen werden müsse und verläßt den Versammlungsraum.

Zu Punkt 2. - Ersatzwahl zu ausgetauschten Vorstandsmitgliedern
Aufgrund o.g. Tatsache wurde der Tagesordnungspunkt 2 von Ersatzwahl auf "Neuwahl des gesamten Vorstandes" geändert.

Herr Dr. med. Ruickoldt aus Parchim setzt sich nun als Versammlungsleiter ein und fragt, wer sich zur Mitarbeit im Vorstand zur Verfügung stellt. Auf Zuruf wird ein Wahlvorstand gebildet, der aus Frau Annette Markgraf, Berlin, Herrn Joachim Zacher aus Obervorwerk/Erzgeb., Herrn Martin Luther aus Kiel und Herrn Streffer aus Anzing/München, der den Vorsitz übernimmt, besteht. Herr Dr. med. Ruickoldt verkündet eine Pause von 11.09 bis 11.25, setzt dann aber trotz Abwesenheit vieler Mitglieder die Verhandlung fort. Er läßt über die Entlastung des alten Vorstandes mit 5 Gegenstimmen bei 5 Stimmenthaltungen abstimmen. Nunmehr übernimmt Herr Streffer die Wahlverhandlung, zu der auch Herr Luther wieder zurückkehrte.

Vor 25 Jahren - Neue Perspektiven

Ein Ost-West-Deutsches Familienerlebnis

Es erfolgte die Wahl von zwei Beisitzern, zu denen sich 5 DDR-Lutheriden zur Wahl stellten. Die Wahlkommission gab folgendes Ergebnis bekannt: Herr Bielitz 34 Stimmen; Frau Eichler 27 Stimmen; Herr Gröschel 8 Stimmen; Herr Ernst Schweiger 28 Stimmen; Frau Wirth 32 Stimmen. Somit wurden als Beisitzer in den Vorstand gewählt:

Herr	Frau
Jürgen Bielitz	Susanne Wirth

DDR-7022 Leipzig	DDR-7010 Leipzig
------------------	------------------

Beide nahmen auf Befragen die Wahl an.

Herr Krömer bittet nunmehr, ins Protokoll aufzunehmen:

Es haben sich Lutheriden und zwar aus der DDR beklagt, daß sie nicht in den Saal eingelassen worden sind, dank der Vorkehrungen, die getroffen worden sind - und wie ich höre - sogar mit der Begründung, sie seien keine echten Luther-Nachkommen und es betrifft mehrere Mitglieder aus der DDR. Ich bitte dies zu Protokoll zu nehmen. Ich gebe es gerne nochmals bekannt: es gibt mehrere Mitglieder aus der DDR ja, die nicht in den Saal gelassen worden sind von einem Beauftragten von Herrn G. Luther; ich möchte das wirklich im Auftrag der Betroffenen, die dies nicht selber vorbringen mochten, zu Protokoll geben.

Herr Streffer betonte, daß es ungeheuerlich sei, wenn Teilnehmer aus der DDR nicht eingelassen worden sein sollten.

Herr Luther widerspricht dieser Darstellung von Herrn Krömer und bittet in das Protokoll aufzunehmen, um wen es sich namentlich handelt.

Dieser Punkt konnte nicht abschließend behandelt werden, da die Personen aus erklärlichen Gründen nicht anwesend sein konnten.

Es wird nunmehr zur Wahl der etwaigen beiden Beisitzer aufgerufen.

Herr Krömer erklärt seine Kandidatur zurückzuziehen, weil er zuvor juristische Zweifel vorgebracht hat und er sich nicht von jemanden wählen lassen möchte, an dessen Stimmberechtigung er zweifelt.

Die Wahlkommission gab folgendes Ergebnis bekannt:
H. Ahrens 35 Stimmen; H. Eichler 36 Stimmen; H. Liebehenschel 40 Stimmen.

Damit wurden als Beisitzer gewählt:

Herr	Herr
Wolfgang Liebehenschel	Martin Eichler

1000 Berlin 37	6100 Darmstadt
----------------	----------------

Beide nahmen auf Befragen die Wahl an.

- 5 -



Der „Rosenhof“ in Coburg, unser Tagungsort

Foto: Heinrich Streffer

"(K)EIN BERICHT ZUM LUTHERIDENTREFFEN IN COBURG - REINHART GRÖSCHEL"

Martin Eichler - Vorstandsmitglied unseres Vereines - bat mich um einen kleinen Bericht zum Coburger Treffen vom 8. - 10./11. September 1989.

Ich bitte um Entschuldigung, daß es keiner ist.
Oder doch?

Viele Wochen vor dem Treffen in Coburg hatten wir bereits Kontakt zu Günter Luther - dem Schriftführer unserer Vereinigung - um uns über den "heiter - besinnlichen" Beitrag im Programm dieser Tage zu verständigen.

Wir - Elisabeth (26 J.) und Reinhart (31 J.) Gröschel aus Dresden in der DDR - wollten nicht nur als Gäste und Konsumenten an dem Lutheridentreffen teilnehmen. Es sollte unser erstes werden.

Wir wollten unsere Gaben als Pianist und Sänger in das Vereinsleben einbringen.

Nach einigen bürokratischen Ereignissen fuhren wir denn auch am 8. und 9. September gen Coburg, nicht ahnend, was und wer uns dort erwarten wird. Elisabeth fuhr zusammen mit einigen meiner Geschwister im Zug, und ich durfte mit Genehmigung der DDR-staatlichen Stellen mit meinem Trabant "rüber", weil ich am 8.9. noch eine Vorstellung im Bautzner Theater zu singen hatte.

Ich bin der Meinung, daß es nicht viel bringt, wenn ich hier in diesem Artikel, der durchaus als eine erste "schriftstellerische" Äußerung meinerseits anzusehen ist, minutiös auf die einzelnen Programmpunkte und Tageszeiten - ähnlich einem Reisebericht - eingehe. Die Ereignisse der letzten Tage hier in Dresden und in anderen Städten der DDR setzen neue Prioritäten.

Wir haben selbst erstmals erlebt, was Tränengas, Gummiknüppel, Polizeieinsatz gegen Demonstranten, Gewalt gegen Gewalt in den Köpfen und Herzen, an Armen und Beinen usw. anrichten.



Impressionen vom Familientag
1989 in Coburg

Fotos: Heinrich Streffer



Frau Irene Scholvin
und Ehepaar Wirth
aus Leipzig



Ich halte nichts von Gleichmacherei, von Allein-Vertretungs-Anspruch, von Eigenmächtigkeiten und schon gar nichts von "Tricks und Verfälschungen" - weder auf der einen Seite noch auf der anderen. Wie weit es dabei kommen kann, zeigten uns die Mitteilungen von Herrn W. Sartorius, aber auch das - nicht immer korrekte - Verhalten von Herrn G. Luther vor und in Coburg.

Die anwesenden Mitglieder (und ich zähle mich auch als DDR-Bürger dazu) haben den Konsens gefunden: Sie haben beide Lutheriden in den neuen Vorstand der Lutheridenvereinigung demokratisch gewählt und unter dem Vorsitz von Frau Scholvin und in Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern damit verpflichtet, ihre Erfahrungen, ihr Wissen und Können zum Nutzen von uns allen einzubringen.

Außer der gewichtigen Anregung,

daß wir in der DDR zusammen mit allen Mitgliedern des Vereins m. E. Überlegungen anstellen, wie es möglich wird, daß unsere Mitgliedschaft sich auch finanziell positiv für den Verein auswirkt - z.B. durch einen Beitrag in DDR-Mark, der in der DDR verwaltet wird und von dem dann u. a. finanziert werden kann:

1. die Versendung des "Familienblattes" - vielleicht auch außerhalb der DDR
 2. die Arbeit der Lutheriden in der DDR generell
 3. Konferenzen und/oder Mitgliederversammlungen, die auf dem Boden der DDR stattfinden
 4. Projekte, die angeregt durch die Lutheriden-Vereinigung in der DDR oder in Drittländern verwirklicht werden sollten...
- (weitere Vorschläge erbeten)

haben wir in Coburg spüren dürfen, wie trotz aller Vorbehalte und auch berechtigter kritischer wie juristischer Anfragen an die Mitgliedschaft von DDR-Bürgern in einem in der Bundesrepublik e.V. - die lutherischen Bande, unser gemeinsamer christlicher Glaube und unsere zusammenschmiedende Jahrhunderte währende deutsche (Volks)-Geschichte stärkere Zeichen der Zusammengehörigkeit als der Trennung setzten.

Und so möchte ich persönlich alle Lutheriden in Ost und West, in Nord und Süd b i t t e n, daß wir zusammenhalten und - wenn wir es mit unserem Gewissen und unserer Haltung vereinbaren können - i n der Lutheriden-Vereinigung bleiben oder ihr auch wieder beitreten.

Wir haben aber auch erlebt, wie es ist, wenn Pfarrer (katholische wie evangelische) und mutige Demonstranten auf die Polizisten und ihre Vorgesetzten zugehen und das Gespräch suchen, damit es nicht zu Gewalt kommt - und wie d e r Augenblick ist, wenn die Polizisten ihre Helme, Stöcke, Handschuhe und Schilde ablegen, als Zeichen der Gewaltlosigkeit und darunter M e n s c h e n hervortreten!

Unter dem Eindruck dieser Erlebnisse denke ich zurück an unser Treffen in Coburg, an die vielen neuen Gesichter aus Ost und West, die wir kennenlernen durften, an die Vorträge u.a. von Dr. Hans-Lutz Poetsch und den mit Lichtbildern von Dr. Ronny Kabus, an den Besuch auf der Veste Coburg und den gemeinsamen Gottesdienst in der Auferstehungskirche zu Neustadt mit der Predigt von Pfarrer Thie, deren Wortlaut wir dieser Tage zugesandt bekamen und mit Freude und Dank nachlesen.

Aber die Erlebnisse in unserer Mitgliederversammlung, unser sogenannter "Familienkrach" beschäftigen mich dieser Tage ganz besonders. Es steht mir nicht zu, über das Für und Wider der "Querelen zwischen Herrn G. Luther und Herrn Sartorius" (s. Bekanntmachung vom 6.9.89) zu entscheiden. Ich habe auch kein Interesse daran, als Richter zwischen zwei Parteien - oder mehr - aufzutreten.

Aber ich möchte diesen Artikel erneut dazu benutzen, so wie ich es auch in der Mitgliederversammlung am 9.9.89 tat, um darauf hinzuweisen, wie groß die C h a n c e für uns Lutheriden ist, daß wir solch einen

gemeinsamen - durch bestehende Grenzen und Gesellschaftsunterschiede - nicht zu trennenden Familien - Verein haben!

Wir haben in der Mitgliederversammlung erleben dürfen, was es heißt, bei aller kontroverser Diskussion - D e m o k r a t i e und/im F a m i l i e n l e b e n zu praktizieren.



Unter dem Eindruck dieser Erlebnisse denke ich zurück an Coburg ...

Diese - unsere Familie ist ein hoffnungsvolles Zeichen! Martin Luther hat bedauert, daß die (eben auch seine) Reformation zur Spaltung der Kirche Jesu Christi führte.. Seien wir mutig und tun wir ja alles, damit die staatliche und durch Grenzen erzwungene Spaltung des deutschen Volkes nicht in unseren Herzen und Sinnen Raum bekommt! Ja, ein Familienmitglied, das sich der Familie gegenüber egoistisch benimmt, muß von dieser an seinen Platz gestellt und gegebenenfalls gerügt werden - aber es bleibt für alle Zeit ein Familienmitglied (s. auch Gleichnis vom verlorenen Sohn). Möge diese Familie nie an solch einem Fall zerbrechen! Und ich glaube fest daran, daß wir zusammen stark genug sind, die richtigen Worte und Taten füreinander und miteinander zu finden.

KONKRETER ANHANG:

- 1. Ich spreche hiermit nochmals dem neuen Vorstand in seiner Gesamtheit mein Vertrauen aus.
2. Die Briefe von Herrn P. an Herrn L. vom 7.05.89 und 13.06.89 sollten in einer der ersten Vorstandssitzungen konkret ausgewertet werden und Konsequenzen für die Geschäftsordnung haben.
3. Ich stelle mich hinter die Meinungen von Herrn M. (1.9.89). "Sehr hoffe ich, daß es Ihnen (Herrn S.) und den anderen Mitstreitern gelingt, die Vereinigung noch in vernünftige Bahnen zu lenken und würde gern mithelfen, sofern es mir möglich ist."

Herr M: (27.8.89): "Die vereinsinternen Streitereien finde ich abscheulich!"

Frau S. (27.8.89): "Ich hoffe auch, daß die zurückgetretenen und ausgeschiedenen Damen und Herren wieder in die Vereinigung eintreten..., damit endlich wieder Ruhe und Frieden eintreten."

- 4. Ich finde die Haltung von Herrn S. - am 24.8.89 im Brief an Herrn S. geäußert - für unsere Lutheriden-Vereinigung ebenso verantwortungslos und "abscheulich", (s.o. - Herr M.) wie den Artikel "Aprilscherz" im Familienblatt 8/Juni 89 oder die - dem Verein unwürdige - Veröffentlichung des "Familienkrachs" in Coburger Zeitungen! Das schadet unserem Anliegen enorm.

Das Ende: - meiner Ausführungen - Herr Ernst Schweiger - Wernigerode (im Bericht zum 10.9.88 = Treffen in Erfurt): "Wir kehrten wohl alle heim mit einem großen Schatz an Erlebtem und Erfahrenem, nicht zuletzt aber mit dem der Zusammengehörigkeit."

Dem füge ich nur hinzu, daß wir auch mit einfacherer Unterkunft und schlichterem Essen zufrieden und beim geselligen Abend genauso überschwinglich gewesen wären.

Mit lutherverwandtschaftlichem Gruß

Der FRIEDE GOTTES, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Reinhard Gröschel

Aktive Mithilfe notwendig
Neue Nachkommenbücher von D. Martin Luther und seinen Seitenlinien

Nach mehreren Jahren wird die Lutheriden-Vereinigung neue Stammbücher der Nachkommen von D. Martin Luther und seinen Seitenlinien herausbringen. Eine Lücke war entstanden, weil die genealogischen Unterlagen nach dem Tod der früheren Genealogin Friedel Damm im Juni 2008 nur in Teilen an die Lutheriden-Vereinigung gelangt sind und die weiteren genealogischen Arbeiten leider bis zum Anfang des Jahres 2012 unterblieben sind. Dadurch ist ein sehr großer Nachholbedarf entstanden. Zudem hat Friedel Damm in ihren letzten gedruckten Stammbüchern Personendaten aufgenommen, die aber nicht Eingang in EDV-Dateien gefunden haben. Diese stammen aus den Jahren nach 2006.

Wir bitten daher alle Lutheriden, die von da bis zum Tod von Friedel Damm neuere Daten mit ihr besprochen hatten, mit mir Kontakt aufzunehmen, um die Vollständigkeit der Dateien zu klären. Hilfreich sind dabei auch Fotokopien der Daten, die Friedel Damm selbst noch in gedruckten Nachkommen-Büchern aufgenommen hatte.

Wir beginnen zunächst mit dem Stammbuch von D. Martin Luther, das im Jahr 2014 erscheinen soll. Bitte schicken Sie uns auch unabhängig davon Ihre aktuellen Daten, ggf. auch von Kindern und Enkeln! Eheschließung, Geburt, Taufe, Todesfall. Das neue Nachkommenbuch soll so vollständig und aktuell wie möglich sein!



Ahnen und Enkel - Das neue Luthernachkommenbuch vom Starke Verlag, Limburg in der Ausgabe von 1960. Bisher das Standardwerk der Luthernachkommenschaft

Alfred Jacobsen
Genealoge der Lutheriden-Vereinigung

Meldekarte für Familiennachrichten

Absender:
[Blank lines for name and address]



Lutheriden-Vereinigung e.V.
c/o Herrn Christian Priesmeier
Breslauer Straße 23
31789 Hameln

Als FAX senden an: 0 5151 - 52 621

Familiennachrichten



Herzlich möchten wir alle unsere neuen Mitglieder begrüßen und freuen uns, dass sie dabei sind.

André Schäfer, 35315 Homberg
Liane Schäfer, 35315 Homberg
Das ist unsere „erste“ Familienmitgliedschaft!!

Frau Gisela Thomas, geb. Nisius, 27580 Bremerhaven
(Linie Hans Luder Möhra)

Prof. Dr. E. Klempt, 5127 Mainz (privat)
(dienstl.) Institut für Strahlen- und Kernphysik der Universität Bonn
(Linie Paul Luther)

*Herzlich willkommen in der Lutheriden Vereinigung!
Wir wünschen nette Bekanntschaften und gute Gespräche!*

Verstorben:

Unser Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen - Der Herr tröste die Trauernden!

Adelheid Förster, geborene Nake, geb. 17.09.1921, gest. 1.6.2014 in Hamburg
Werner Sartorius, geb. 14.4.1941 in Tuttlingen, gest. 10.2.2014 in Breitnau



Mitteilung für das Familienblatt:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Geburt | <input type="checkbox"/> Kirchliche Trauung |
| <input type="checkbox"/> Taufe | <input type="checkbox"/> Todesfall |
| <input type="checkbox"/> Standesamtl. Eheschließung | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

Betroffene Person/en _____

Datum des Ereignisses _____

Ort / Adresse _____

Frau / Ehefrau / Mutter mit Geburtsdatum und -namen _____

Herr / Ehemann / Vater mit Geburtsdatum und -namen _____

Abstammungslinie / Generation _____

Werner Sartorius

Ein Nachruf



Werner Sartorius wurde am 14. April 1941 in Tuttlingen geboren. Er war der Großneffe von dem Gründer der Lutheriden-Vereinigung, Pastor Otto Sartorius. Dort in Tuttlingen ist er mit seinen beiden Brüdern aufgewachsen. Gerne wäre er Fotograf oder Reporter geworden. Es kam anders. Mit 19 Jahren, 1960, ging er in die USA, zur Armee. Dann erlernte er die Buchhaltung und arbeitete beim Militär und American Airlines. Dort lag wohl der Ursprung seiner lebenslangen Begeisterung für das Fliegen. 1967 kam er wieder zurück und trat in die Firma Henke-Sass-Wolf (Medizintechnik) ein. Später wurde er dort Geschäftsführer und es gelang ihm die Firma auch international voranzubringen. Als Chef ging er morgens durch die Fabrikhallen, sprach mit den Leuten und wollte keine Standesschranken. Er arbeitete gerne und viel, um dann mit 60 Jahren eine Schlussstrich zu ziehen, ganz gegen alle Erwartungen. Im Schwarzwald renovierte er eine alte Mühle. Sie sollte sein Altersruhesitz sein. Doch dann kam die Diagnose Krebs. Zusammen mit seiner Familie hat er es gemeinsam getragen.



Foto: Dr. Jessica Stadler

Zum Familientag 2013 in Augsburg war er noch einmal dabei und hat sich deutlich zu Wort gemeldet. Manchem aus der Lutheriden – Familie wird noch in Erinnerung sein, wie er 1989 beim Familientreffen in Coburg auf die Einhaltung demokratischer Spielregeln geachtet hat und durch sein energisches Auftreten verhindert hat, dass die Vereinigung Schaden genommen hat. Für ihn war das große Thema, die Familie in ihrer Vielfalt und Größe zusammenzubringen. Bis zu seinem überraschenden Ausscheiden 2006 brachte er seine Fähigkeiten als Geschäftsführer, die Verbindung von Demokratie und Strenge, auch in die Leitung der Vereinigung ein.

Für die Lutheriden-Vereinigung nahm unser Schatzmeister Hans Peter Werner an der Trauerfeier am 14.2.2014 in Titisee-Neustadt teil. Eine farbige Luther-Rose schmückte die Schleife an der übergebenen Blumenschale.



Werner Sartorius und Hans Peter Werner im Gespräch auf dem Familientag in Augsburg im September 2013

Wir danken ihm für 12 Jahre (1994 - 2006) Vorsitz, davor von 1989 - 1991 als Schatzmeister und von 1991 - 1994 als Schriftführer. Sein besonderer Verdienst war aber sein positiver, entscheidender Einfluss auf die Geschicke unserer Familienvereinigung bei der Mitgliederversammlung 1989 in Coburg, als es galt, den Verein von seinem damaligen Schriftführer Günter Luther und seinen Machenschaften zu lösen und auf den satzungsgemäßen Weg zu bringen. Damit hat Werner Sartorius sich um die Familienvereinigung verdient gemacht. Wichtige Stationen in seinem Wirken und das gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen/-innen:

- Die kontinuierliche und effektivere Arbeit des Vorstandes vorangetrieben.
- Die regelmäßigen Familientreffen im Turnus von drei Jahren gesichert.
- Einrichtung der Lutheriden-Bibliothek in Zeitz.
- Unseren Auftritt im Internet geschaffen.
- Den Sitz der Vereinigung von Hamburg nach Zeitz, der Stadt der Luther-Nachkommen, verlegt.
- Die neue Satzung mit entwickelt und durchgesetzt.
- Das Familienblatt in Gestaltung und Inhalt gefördert.

Werner, wir danken Dir!

Aus dem Familienblatt vom Dezember 2006, in dem nach dem Rücktritt von Werner Sartorius aus dem Vorstand, seine Verdienste gewürdigt wurden.

Unsere Bildergalerie zu Martin Luthers Leben und Wirken



Luthern zerspringt zu Worms an der Tafel Richards von Trier ein Glas mit Gift - 1521 (Nr. XIII der Folge von Löwenstern)

*Datierung: zwischen 1826 und 1851 Drucker / Verleger: Wilhelm? von Löwenstern. Verlagsort: Stuttgart
Maße: Blatt: 38,5 x 47 cm, Darstellung: 25,3 x 33,2 cm ; Material/Technik: Papier / Kreidelithographie, Federlithographie*

IMPRESSUM:

Vorsitzender und
Redaktion Familienblatt: Dipl. Theol. Martin Eichler, Lucile-Grahn-Straße 46, 81675 München, (Tel.: 089/ 41 768 777 Fax: 089/41 768 960)
E-Mail: m.eichler@lutheriden.de

Schriftführer: Christian Priesmeier, Breslauer Straße 23, 31789 Hameln (Tel.: 05151/ 52 617 Fax: 05151/ 52 621)
E-Mail: c.priesmeier@lutheriden.de

Schatzmeister Hans Peter Werner, Im Dellacker 3, 79650 Schopfheim (Tel.: 07622/ 668 781 Fax: 07622/ 668 782)
E-Mail: hp.werner@lutheriden.de

Beisitzer und
Genealoge: Dipl. Phys. Alfred Jacobsen, Marc-Chagall-Straße 68, 55127 Mainz (Tel.: 06131/ 331 706)
E-Mail: a.jacobsen@lutheriden.de

Ehrenvorsitzende: Irene Scholvin, Christoph-Hackethal-Straße 49, 31139 Hildesheim, (Tel.: 05121/ 46 159)

Unsere Internet-Adresse: www.lutheriden.de

Bankverbindung: Sparkasse Burgenlandkreis Kto. 1 131 010 430 - BLZ 800 530 00 - IBAN: DE27 8005 3000 113 10104 30 - BIC: NOLADE21BLK

Frühere Ausgaben der Familienblätter (soweit noch verfügbar) oder weitere Exemplare dieses Heftes können Sie für eine Kostenerstattung von 5,00 € je Exemplar zuzüglich Versandkosten bei der Redaktion - Martin Eichler, München - anfordern. Wir legen dann einen vorbereiteten Zahlungsbeleg bei.